

# Die deploriene Zeit



Die Klasse von '89 am 28.01.94: Kathrin, Harm-Dirk, Anke, Antje, Imke, Katja, Claudia, Cord, Bernd, Rainer, Peter, Ramona, Carsten, Torsten, Stefan und vorne rechts ein Spinner, der sich ins Bild geschlichen hat.

## Gott zum Grube Ihr Ehemaligen!

Ohne GROSSE Worte zu verlieren begrüße ich Euch zu dieser zweiten Ausgabe von "DIE VERLORENE ZEIT". Wie in Hollywood, gibt es auch bei uns bei jedem Erfolg eine Fortsetzung. Und das die 1. Ausgabe mittlerweile Kult ist, dürfte wohl jedem klar sein, oder?

Bester Grund für eine Fortführung war sicher das 1. Klassentreffen in Verden. Mir hat es jedenfalls gewaltigen Spaß gemacht, wie es Euch gefiel... pöh, mir doch egal! (Man höre die Enttäuschung in Volkers Stimme)

Jedenfalls liegt nun vor Euch nun das Ergebnis nächtelanger Arbeit, und was es nicht alles gibt! Neben zwei Artikeln aus der ersten Ausgabe, quasi zur Einstimmung, einen fumiablen Bericht von unserem geschätzten Harm-Dirk zum Treffen, ein Hinweis auf unser



### Organisator Volker bei einem FKK-Urlaub 1992 in Bitterfeld

nächstes Wiedersehen, ein kleiner, streng sachlicher Beitrag von mir zum Thema 'Organisation eines Klassentreffens' und viele, viele peinliche Bilder. Ich hoffe, die Qualität kommt bei der Kopie ausreichend rüber.

Das war es nun aber, SEE YOU IN 1996!

### Volker Niemeyer

Impressum: Die Schülerzeitung "Die verlorene Zeit" erschien nun als Ehemaligenpublikation einmalig zum zweiten Mal bei BAZONGA-PRESS, c/o Volker Niemeyer, Postfach 12 61, 32827 Augustdorf / Druck: Fotokopie / Auflage: 30 Stück / Mitarbeit: Harm-Dirk Hüppe, Torsten Alt / Fotos: Volker Niemeyer, Bedienung vom Burgberg, Harm-Dirk Hüppe



Bereits mit 18 eine bezaubernde Schönheit: Organisatorin Anke, hier bei Modeaufnahmen für Vogue

# Anschriften

Name	Vorname	Straße	Ort	GebDatum	Telefon
Alt	Thorsten	Birkenstraße 7	27299 Langwedel	26.11.1969	04232/1645
Baginski Buchholz	Kathrin Gisela	Am Heuberg 24 a Falkenstraße 2	28832 Achim 27721 Ritterhude	27.06.1970 12.02.1968	04292/1074
Grots	Jürgen	Postberg 8	27313 Dörverden	15.06.1970	04234/593
Hallerberg Hävecker Hüppe	Peter Cord Harm-Dirk	Hägerstraße 80 Rosenweg 5 Verdener Straße 5	27321 Thedinghausen 27299 Langwedel 27313 Dörverden	17.12.1968 01.04.1970 30.03.1967	04235/256 04231/3339
Kamer mann	Rainer	Im Dorf 33	27283 Verden	21.03.1968	04231/62672
Meier	Carsten	An der Schaftrift 49	27751 Delmenhorst	13.06.1970	
Neukirch Niemeyer	Tanja Volker	Schwalbenstraße 42 a Bandelstraße 3	28832 Achim 32832 Augustdorf	28.05.1969 11.12.1968	05237/5492
Otto	Kerstin	Brabeckstraße 145b	30539 Hannover	19.12.1969	
Powels Prößler	Ramona Claudia	Plattenberg 33 Hägerstraße 80	27283 Verden 27321 Thedinghausen	07.02.1969 04.08.1969	04231/82006 04204/396
Schmidt Schulz	Anke Imke	Friedrichstraße 18 Schwalbenweg 4	27283 Verden 27729 Hambergen	02.05.1969 06.02.1970	
Spehling	Bernd	Verdener Straße 35	27313 Dörverden	16.04.1969	04231/82938
Steinau Struckmann	Antje Katja	Große Fischerstraße 7 Am Rathaus 8	27283 Verden 27299 Langwedel	12.12.1966 12.05.1970	04232/3236
Tietjen Tomhave	Stefan Jutta	Osterholzer Str. 9 Dickenort 11	27711 Osterholz-Scharmbeck 27308 Kirchlinteln	31.12.1969 14.05.1968	04230/202
Winter Wittfogel	Petra Wolfgang	Bruchstraße 1 Nelkenweg 13	27321 Morsum-Beppen 27324 Hasse1	28.11.1969	04204/7592 04254/1662

## Unsere Klassenfahrten

*Auch diese sollen hier nicht ganz unerwähnt bleiben!*

*Da wäre dann erstmal Hamburg's Polizei zu nennen...*

...Wie auch schon so oft konnten wir uns wieder nicht auf ein bestimmtes Ziel einigen. Es dauerte natürlich einige BWL-Stunden, bis wir überhaupt einige Vorschläge an der Tafel hatten und man doch endlich mal zum abstimmen kam.

Zum Glück gab es im ersten Jahr noch jemand, der mal was in die Hand nahm. So kam es auch, daß Britta damals schon den Kontakt zur Hamburger Polizei hergestellt hatte und wir da dann auch hinfuhren.

Endlich ging es eines Morgens los. Wir waren voller Freude, daß der Unterricht ausfiel und wir in der Gegend herumfahren konnten.

Unsere Begeisterung auf die Polizei verfiel allerdings, als wir im kalten und windigen Hamburg aus'm Bus stiegen und es direkt vor uns lag: ein tristes graues Polizeigebäude.

In diesem angekommen, erwartete uns keine Superführung quer durch's Haus, sondern erstmal wurden wir mit einem Film in einem

kleinen dunklen Raum beglückt. Nach dieser mit Informationen über und über gefüllten 3/4 Stunde zeigte man uns dann die Praxis anhand der Mitarbeiter im Gebäude.

Zum Beispiel haben wir in der Notrufzentrale die Mitarbeiter bei Kaffeetrinken überrascht.

Diese haben sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen lassen.

Nach diesem informativen Besuch bei der Polizei blieben uns noch einige Stunden, um uns in dem saukalten Hamburg noch etwas umzusehen. Na ja, irgendwann fuhren wir dann endlich zurück. Der ganze Tag war natürlich gelaufen, weil wir erst gegen Abend zu Haus' waren.

*Die zweite Fahrt ging zur Harzer Grauhof Quelle...*

...Hier ging die Initiative von der Parallelklasse aus, die als Ziel die Harzer Grauhof Quelle



Noch sind alle bester Laune. (vlnr. Claudia, Stefan, Rainer, Ramona, Bernd, Carsten und Cord)

hatte. Als wir der Fahrt zustimmten war uns schon bewußt, daß es da nur Mineralwasser gab. Vor dieser Fahrt mußte nur noch entschieden werden, ob man nach der Besichtigung noch im benachbarten Goslar ein paar Stunden verbringen will oder nicht. Natürlich hat sich erstmal jeder mit jedem unterhalten. "Ich bleib' da doch nicht länger"

oder "Was will man denn da sonst noch?"

schmetterte es von allen Seiten quer durch die Klasse. Wie schon so oft wurde erstmal wieder ein Umlauf gestartet, in dem zur Abstimmung aufgerufen wurde. Die Parallelklassen

wurde auch beteiligt, und nun kam das Ergebnis: Die Mehrheit war noch für einen längeren Aufenthalt in Goslar. Dann kam auch schon der Tag der Abfahrt und wir saßen auch schon im Bus.

Bei der Quelle gab es schon wieder'n Film vorweg. Uns wurde danach noch die Flaschenabfüllung gezeigt. Das war auch das Interessanteste an der ganzen Quelle. Man führte uns dann noch durch hohe Kistenberge mit abgefülltem Mineralwasser. Als die Führung nach der Besichtigung eines "Museums" zu Ende war, fuhren wir nach Goslar.

Dort hatten wir 2 Stunden (!!!) Aufenthalt. Wir trennten uns dann in mehrere Gruppen auf.

In So'nem ekligen Mc Donalds-Verschnitt versuchten wir etwas zu essen, was auch gelang. Über den Geschmack

dort läßt sich streiten und sich über den hier auszulassen, würde wohl zu weit vom eigentlichen Thema abweichen. Nachdem wir durch einige Kneipen zogen, fanden wir

noch Frau Karstadt.

Die Zeit verging dann endlich, so daß wir doch noch abfahren.

Natürlich war auch dieser Tag gelaufen und man hätte locker am nächsten

Tag die Überstunde

von diesem Ausflug

abfeiern können.

*Diese beiden Fahrten als lehrreich zu bezeichnen, wäre vielleicht doch etwas stark übertrieben. Aber immerhin waren sie eine Abwechslung während der Schulzeit; und solche sind immer willkommen!*



Lauscht gespannt Peters rethorischen Ausführungen über das Universum und dem ganzen Rest, Antje.

## Thorsten Alt

## GELESEN & EMPFOHLEN

### Das Handbuch der deutschen Verwaltungspraxis

Dem hochgelobten MAXIMILIAN-Verlag aus dem sonnigen Herford hat die deutsche Verwaltung es zu verdanken, eine Sammlung von höchst interessanten Textsammlungen, welche bisher zum Teil nur noch im Antiquariat muffiger Archive zu finden waren, wieder ans Tageslicht gebracht wurden und nun dem geneigten Leser lange und fröhliche Stunden bringt.

Dem aufmerksamen Leser dieser Buchbesprechung in dem Kapitel "Gelesen & Empfohlen" dürfte nicht entgangen sein, daß hier natürlich nur von der DVP, dem Sonderheft (ca. 500 Seiten / über ein Kg Gewicht) der "Deutschen Verwaltungspraxis", die Rede ist, wobei hier nur die stark verkürzte Taschenbuchausgabe zuerst angesprochen wird.

Diese unterscheidet sich ungefähr zu zwei gleichen Hälften in Bundes- und Landesrecht (wobei der Anteil des Landesrecht etwas größer ist). Wie es sich gehört beginnt das Taschenbuch mit dem Bundesrecht und schlägt auch schon spannungsgeladen mit dem Grundgesetz, in der Grundfassung vom 23.05.49 zu, welches grundsätzlich nur noch nach gründlicher Suche in einigen wenigen Grundschulen zu finden ist.

Danach bleibt es weniger spannend, da sich nun einige Verwaltungsgesetze anschließen, welche dem Verwaltungsmensch das Herz höher schlagen läßt. Hatte er bisher die Gesetze mühsam in sehr kleinen und teuren Büchern ersteigern müssen, so hat er nun so interessante Gesetze wie z.B. das Bundesreisekostengesetz oder diverse, nur schwer zu bekommende Verordnungen zu verschiedenen Paragraphen, von denen der nicht so Bewanderte manche überhaupt nicht kannte, in einer Publikation zusammengefaßt.

Der Bundesrechtsteil geht weiter über Auszügen aus der Handwerksverordnung (vielen sicherlich bisher unbekannt) und endet mit dem Sozialgesetzbuch -  
Verwaltungsverfahren - sicherlich einem der inhaltlichen Höhepunkte.

Doch auch in dem dann beginnenden Landesrecht wird geklotzt und nicht gekleckert. So darf man zuallererst die vorläufige Niedersächsische Verfassung genießen falls man, wie ich, stolzer Besitzer der für Niedersachsen vorgesehenen DVP ist. Auch hier sind wieder einige Leckerbissen vorhanden. Da wären zu nennen: Vorbehaltsverordnungen, Zuständigkeitsverordnungen und Ausführungsgesetze zu verschiedensten Gesetzen, welche einem die aktive Verwaltungsarbeit durch ihre eindeutige Stilform sehr vereinfacht. Hier wird nichts dem Zufall überlassen.

Den Höhepunkt stellt hier sicherlich die Gemeindehaushaltsverordnung dar, welche z.T. durch tabellarische Darstellungen zu glänzen weiß.

Wem dies alles nicht genug ist, dem kann ich nur die erweiterte Loseblattausgabe empfehlen, welche durch

## Ergänzungslieferungen

nicht nur immer aktuell ist, sondern durch diese Lieferungen auch noch das Tätigkeitsfeld des Verwaltungsmenschen, durch geordnetes Ablegen der zu ergänzenden Blätter, um ein vielfaches erhöht.

Desweiteren sind nun auch Megahits wie das BGB, das Bürgerliche Gesetz-Buch, vorhanden was die Attraktivität der Loseblattsammlung, erhöht.

## FAZIT

Das Sonderheft der "Deutschen Verwaltungspraxis" wird nicht umsonst die Bibel der Verwaltung genannt. In ihr werden die wichtigsten Gesetze übersichtlich und einfach verständlich dargestellt, wodurch die Arbeit des Verwaltungsmenschen stark an Geschwindigkeit

gewinnt. Die Taschenbuchausgabe wird zwar nach zu häufigem Blättern ebenfalls zu einer Loseblattsammlung, ist dafür aber im wirklich günstigen Preis von ca. 40,- DM ungeschlagen. Dem häufigerem Anwender sei jedoch die erweiterte Loseblattausgabe, welche in zwei Ordner, getrennt nach Bundes- und Landesrecht, ausgeliefert wird ans Herz gelegt. Der Preis von ca. 96,- DM macht sich sicherlich schnell bezahlt und ist wie der der

Taschenbuchausgabe von der Steuer absetzbar.

Auf der diesjährigen Frankfurter Buchmesse stellte der Herforder Verlag nun auch eine in Leder gebundene, auf 250 Exemplare limitierte und vom Bundeskanzler als auch vom Ministerpräsidenten des jeweiligen Landes unterzeichnete Ausgabe vor, welche schon nach kurzer Zeit von Sammlern restlos vergriffen war.



Diese Pflichtlektüre gehört zu den besten Publikationen, die jemals in der Bundesrepublik erschienen sind und befindet sich nicht umsonst schon seit dem Erscheinen, am 13.07.66, auf Platz 1 der Bestsellerliste.

**Hätt ich bloß meine DVP dabei!**

Als Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk das beste, was man seinen Freunden und Bekannten antun kann!

## Volker Niemeyer

## Das Treffen

Nach langen, zähen drei Jahren, die nicht nur durch den Lerneifer einiger und die Faulheit anderer geprägt waren, sondern auch durch das fröhliche Feiern aller, ging die Verwaltungs-

klasse 2 der Berufsschule Dauelsen im Januar 1989 auseinander.

So gingen die Jahre ins Land. Nur hin und wieder lief man sich vereinzelt über den Weg, aber nie wieder erlebte man die geballte Macht der emporstrebenden Verwaltungskaputtniks, die sich das Sprichwort "voll sein wie ein Amtmann" zu Leitmotiv gemacht hatten. Möglicherweise war das auch ganz gut so.

Aber dann, ganz plötzlich, war das Verhängnis da. Und es kam mit der Post! Nichtsahnend kam man, wie immer leicht angedübelt, vom Amt nach Hause. Doch der direkte Weg zum Kühlschrank wurde je gestoppt, als man über den riesigen Berg von Post stolperte, der jetzt schon seit vier Monaten auf dem Flur herumlag.

Also durch die Beule am Kopf sich mal wieder



Kein Portraitbild: Alle tapferen Recken (bis auf den armseligen Fotografen) friedlich an der rechteckigen Tafelrunde versammelt

eines besseren Lebensstiles besinnend, ging man daran, den Haufen abzuarbeiten; natürlich nicht, ohne vorher seinen Nachdurst zu stillen.

Was sich da alles anfang:

dutzende von Rechnungen, noch mehr Mahnungen, kiloweise Werbung, eine Urlaubskarte (oh wie nett, wer hat denn da an mich gedacht? - oh, die ist von mir selber?!?) und, oh sieh da, eine Geburtstagskarte, dabei habe ich erst in zwei Monaten Geburtstag - komische Welt.

Und dann war da noch DER BRIEF!  
Zögernd

wurde er geöffnet, und dann las man es: "Die Klasse von '89".

Sofort fühlte man sich zurückversetzt in die alten Zeiten der wilden Feten und Saufpartys, des unkontrollierten Gähnens und des historischen Wachstums. Ruck-Zuck wurde in den alten Unterlagen rumgewühlt, um die Zeitung, der noch bis heute der Pulitzerpreis vorenthalten wurde (angeblich, weil nicht erwähnt wurde, daß Ramona Schulmeisterin im Hochsprung geworden ist), mit dem Titel "Die verlorene Zeit" rausgekrant: kamen einem die Gesichter noch irgendwie bekannt vor, hatte man tatsächlich Lust, die ganze Klasse wiederzusehen? Na klar!! Also Karte

ausgefüllt und ab an Volker, der die ganze Planung in die Hand genommen hat, jedenfalls solange, bis Anke auch noch mitmischte.

Nach diesem streßreichen Tag im September mußte erst einmal ein Bier getrunken werden; dann lehnte man sich zurück und wartete auf den großen Tag, den 28. Januar 1994.

Und siehe da, gerade hatte man den sturztrunkenen Weihnachtsmann vor die Tür gesetzt, da war es auch schon der 28.01.

Die Aufregung steigerte sich ins Unermeßliche. Dutzende von Gewissensfragen schossen einem durch den Kopf: was ziehe ich an? wie komme ich hin? wie komme ich überhaupt zurück? wie viel muß ich vorher trinken, um das alles durchzustehen? ...

Schließlich stand man dann vor dem festgelegten Gasthaus. "Zum Burgberg" hieß es, und im Ausschank gab es Haake Beck. Also auf die Tür und hinein. Wo war jetzt der große Clubraum? Ah, da hinten unter der Treppe. Gemurmel war schon zu hören. Oh Gott, lieber erstmal an die Theke und probieren, ob das Bier auch schmeckt. Natürlich schmeckte es, nach Bier eben. Jetzt aber los, auf in das Abenteuer Klassentreffen.

Schon beim betreten den Clubzimmers wurde man mit lautem Hallo empfangen; man war erkannt, irgendwie muß man damals doch einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben, ohne es richtig zu bemerken. Also Jacke aufgehängt und rein ins Getümmel. Natürlich die üblichen Fragen: wie geht es? was



## Immer on the line. Carsten während meiner verzweifelten Versuche, ein Gruppenbild aufzunehmen

machst Du so? schon verheiratet und Vater/Mutter, Großvater/Großmutter? und so weiter und so fort.

Von den ehemals 22 Klassenmitgliedern waren doch tatsächlich noch 16 gekommen, eine recht gute Quote, die der guten Klasse würdig ist. Geheiratet hatte bisher nur Imke, die ihren Namen Krongeier gegen den Namen Schulz eingetauscht hat. Ansonsten waren alle anderen noch mehr oder weniger ledig.

Die meisten Kollegen hatte es auch noch in den Verwaltungen gehalten. Ausreißer waren lediglich Volker Niemeyer, der sich für einige Jahre bei der Bundeswehr verpflichtet hatte und dort die Verteidigungscomputer ins Chaos stürzte, Cord Hävecker, der in Wolfsburg technische Betriebswirtschaft studierte und Katrin Baginski, die jetzt für die Telekom in einem Telefonladen arbeitet; Miß Telekom sozusagen.

Nicht gekommen waren Gisela Buchholz, Jürgen Grots (*angeblich in Neuseeland*), Tanja Neukirch (*hatte zugesagt, grrr...*), Kerstin Otto, Jutta Tomhave (*studiert in Mainz*) und Petra Winter (*mußte ihre miese Karnevalstruppe auf Vordermann bringen*); wo diese Freunde jetzt was machen, kann deshalb hier nicht berichtet werden.

Nach dem reichlichen und guten Essen wurde dann natürlich noch reichlich und gut getrunken und über die alten Tage hergezogen. Als man dann mit den kurzen Stimmungsmachern wie Feigling oder Saurem loslegen wollte, stellte sich heraus, daß es solche Getränke in der oben genannten Kneipe nicht gab. Daher war Stellungswechsel angesagt. Da es auch schon nach 22.00 Uhr war, wollten sich einige Kameraden(innen) auch schon auf dem Heimweg machen. Also wurden schnell noch

einige Erinnerungsfotos im Klassenverband geschossen und die Zeche bezahlt. Hierbei bissen den Letzten natürlich wieder die Hunde, da einige nicht genug bezahlt hatten, oder die Wirtschaft falsch angekreuzt hatte; aber nichts destotrotz blieb die Stimmung gut, als sich die verbliebenen acht Leute in die Metropole (Verden) bei Nacht stürzten.

In Verden bleibt einem dann auch nichts großartiges anderes übrig, als in die stadtbekannteren Kneipen zu gehen. Anfangen tat man mit dem Litfaß. Leider war die Kneipe schon so voll, daß es uns nicht möglich war, dort noch in trinkender oder sitzender Weise unterzukommen. Deshalb verließen wir die Gaststätte wieder, nachdem wir einmal durch dieselbe gewandert waren. Da einige von uns noch Bekannte in der Kneipe entdeckten, mußten wir, nur noch sechs Mann hoch, die nächste Kneipe ansteuern.

Diese Kneipe war das Clouseau. Hier fanden wir dann auch einen guten Sitzplatz, und der Reigen sollte beginnen. Erst einmal taten wir noch recht vernünftig und bestellten nur Bier oder Longdrinks und dazu noch einen Feigling. Wenig später, als die beiden Verlorenen uns auch wiedergefunden hatten, fing es dann damit an, daß der Feigling nur noch kastenweise bestellt wurde, und wir uns darin übten, Türme aus den leeren Flaschen aufzubauen. Die Stimmung war inzwischen ausgelassen und übermütig; die meisten von uns konnten sich nur noch lallend ausdrücken. Dem Verfasser dieser Zeilen ging es nicht im



Machen sich warm für die Endphase des Abends:  
Cord, Peter, Ramona (verdeckt), Rainer, Thorsten,  
Harm-Dirk und Bernd.

geringsten besser, sondern eher noch schlechter, was mit Sicherheit dazu führte, daß dieser Bericht erhebliche Lücken aufweist, die aber auch mit intensiven Nachforschungen in den hintersten Hirnwindungen nicht aufgefüllt werden konnten.

Alle, die noch dabei waren, nämlich Volker, Peter, Bernd, Cord, Harm-Dirk, Rainer, Ramona und Torsten, seien hiermit aufgerufen, einen genaueren Bericht über diese Zeit zu schreiben, der dann auf einem Zettel als Ergänzungslieferung herausgeschickt werden kann.

Nachdem es dann schon nach Mitternacht war, verließen wir das Clouseau und machten uns auf den Weg in das Zü-Palü. Die verbleibenden sechs Freunde, Torsten und Cord hatten bereits den Heimweg angetreten, ließen den Abend noch feuchtfröhlich in dieser Kneipe ausklingen.

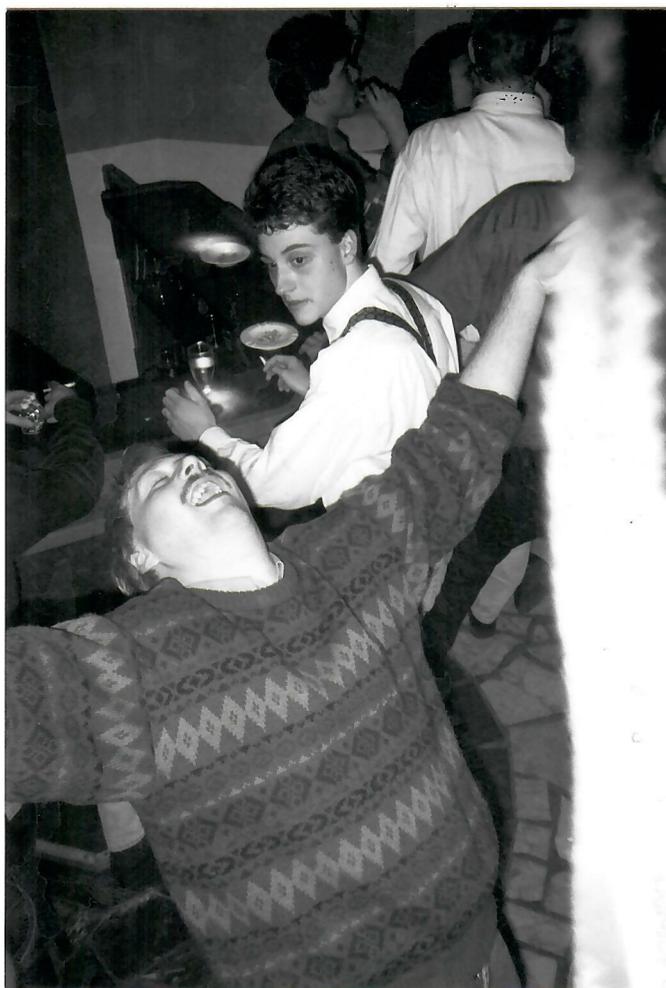
*Nicht ohne jedoch noch einen Versuch im Litfaß zu wagen. Dort waren fast alle ausgeflogen (es war immerhin schon drei Uhr morgens) und mit einschmeichelndem Lallen gelang es Harm-Dirk und anderen Hungrigen, noch einige Baguettes zu erwerben. Ramona fiel langsam in Schlaf und auch die anderen fingen an, wie Valium aus der Wäsche zu gucken.*

Letztendlich verabschiedete man sich mit dem Versprechen, in Zukunft mehr Kontakt zu

halten, und mit der Hoffnung, daß man alle im April 1996 schon wiedersehen werde, da dann die Wette zwischen Harm-Dirk und Wittfogel eingelöst werden muß.

Da bislang kein Murren und Knurren zu vernehmen war, ist davon auszugehen, daß alle mit diesem ersten Treffen am 28.01.1994 zufrieden waren und es genossen haben.

Also freuen wir uns auf das nächste Treffen.



Niemand von uns hat vorher geahnt, daß es soweit kommen könnte: Harm-Dirk bei einer rituellen Zeremonie.

## Harm-Dirk Hüppe

*Volker Niemeyer  
(kursive  
Ergänzungen)*

# Die Wette

Am 21. April 1996 ist es soweit. Unser verirrter Klassenlehrer W. Wittfogel muß eine Kiste Bier spendieren.

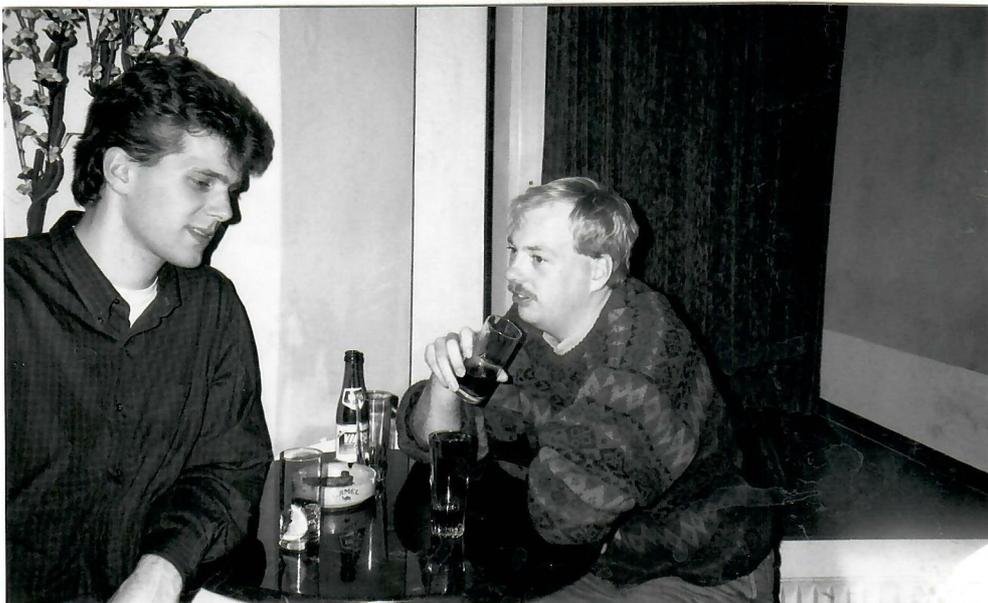
Grund dieser Großzügigkeit ist eine Wette, die zwischen ihm und dem langjährigem Klassensprecher H.-D. Hüppe abgeschlossen wurde.

Herr Wittfogel ist nun der Meinung gewesen, daß es zu diesem Zeitpunkt die Arbeitslosenzahl höher ist als 2,2 Millionen.

Unser optimistischer Klassensprecher ist hingegen der Meinung, daß es weniger als 500.000 Arbeitslose geben wird.

Sollte es zu dem Zeitpunkt mehr als 500.000 und weniger als 2,2 Millionen Arbeitssuchende geben, spendieren beide der Klasse jeweils eine Kiste Bier.

Zu diesem Zeitpunkt soll das nächste "Klassentreffen" stattfinden, wohl an einem darauffolgenden Wochenende. Alle erreichbaren Ehemaligen werden im voraus von mir oder jemand anderem informiert.



Wird Harm-Dirk es schaffen? Er ist von Selbstzweifeln stark erschüttert. Sein Busenkumpel Bernd versucht ihn mit flachen Witzen aufzuheitern

## Wie es geschehen konnte

oder

### Ein kleiner Führer zur Organisation von Klassentreffen

Man stelle sich vor: Da sitzt man, nichts böses ahnend, gemütlich in seinem durchgesehenen Fernsehlager, schaut gelangweilt auf die flimmernden Bilder, und da passiert es!

Aus unerfindlichem Grund hat sich eine ebenso gelangweilte Gehirnwindung dazu entschlossen, mal wieder Unruhe zu stiften.

Doch statt einen, wie sonst immer, mit dunklen Erinnerungen aus noch finsternen Verliesen, ganz unten in der Kiste mit der blutroten Aufschrift "Um Himmels willen nie öffnen!!!", zu beglücken, kommt etwas anderes zum Vorschein: Das Vermächtnis der sagenhaften Verwaltungsklasse in Dauelsen. Nicht das man diese Gedanken besonders

mag, aber im ersten Augenblick herrscht dann doch die Überraschung vor. Und da man alles ärgerliche, langweilige und unselige an solchen Erinnerungen meist schnell vergißt, bleibt nur ein Haufen positiver Anekdoten. Ist man dann auch noch so dumm auf den inneren Kalender zurückzugreifen, um staunend zu erfahren, daß jene Erinnerungen schon viereinhalb Jahre zurückliegen, hat man praktisch schon verloren.

Eben jener Unfall widerfuhr mir im Spätsommer des vergangenen Jahres. Als alter Egomane, der sich gerne in Szene setzt, machte ich mich sodann auch ans Werk. Erst einmal das Kultheft von damals hervorgekramt und heftig geschmökert. Dann

der Brief an Anke, zu der ich im Frühjahr, nach langer Zeit, wieder Kontakt aufgebaut hatte. Als Außenposten in Verden, sollte sie doch gefälligst mal alle Hebel in Bewegung setzen, um an die aktuellen Adressen der Ehemaligen zu kommen. Das darf man so natürlich nicht



Gruppenbild die 2.

Der Hampelmann rechts benimmt sich endlich, doch die anderen sind nicht mehr sehr interessiert bei der Sache

schreiben, also das bewährte Handbuch "Guter Ton im Schriftverkehr" aufgeschlagen und unter 'Zwangsverpflichtung' nachgesehen. Flugs war das honigsüße Schreiben aufgesetzt und mit Brieftaube in

Beispiel für eine Vorankündigung zu einem Klassentreffen

# Vorladung!!!

Ey DU!

Kennst mich noch? Wir waren vorn paar Jahren mal in einer Klasse der Jugendstrafanstalt Dauelsen. Ging damals glaub ich um Verwaltungsmist oder so. Du warst doch immer der/die, der/die ich... Na ja, vergessen wir das.

Jedenfalls kam ich beim Saufen mal auf die bescheuerte Idee, daß wir uns doch mal treffen könnten. Son Zug durch die Kneipen oder so.

Die anderen Spinner von damals will ich auch noch anhaun, was ist nun, willstest?

Kannst von mir aus auch noch Deinen blö Vorschlag zu der ganzen Sachen mitteilen, interessiert mich aber eh nicht!

Also am ... gegen ... treffen wir uns bei ...

Falls was bei mir dazwischen kommt, hast halt Pech gehabt!

Bring auf jeden Fall 'ne Menge Schotter mit, bin zur Zeit knapp bei Kasse.

Also trommel mal durch, sonst werd ich stinkig!

.....  
Offizieller  
Organ ~~Vehran~~ Boss

den nächsten Kasten geworfen. Neulingen in diesem Genre empfehle ich hier, besonders auf die gelbe Farbe eben jener Kästen zu achten. Verwechslungen mit jedweden neumodischen Umweltonnen (landet eh alles zusammen wieder auf der Kippe), sind da leider nicht ausgeschlossen.

Jenes war der erste Streich, doch der nächste folgt... irgendwann eben.

Und tatsächlich; Anke war auf mein Süßholzgeraspel hereingefallen und fand die Idee sogar noch gut! Na ja, Geschmacksverirrungen sind eben menschlich.

Nun ging es daran, das Interesse der Ehemaligen auszuloten. Dabei empfiehlt es sich, einen dieser aufgemöbelten Taschenrechner zu verwenden und elektronische Karteikarten von den Adressen

anzufertigen. Gesagt getan, steht das Gerät doch auf der Arbeit und man kann endlich mal was nützliches damit machen. Nun noch eine Vorankündigung entwerfen (siehe nächste Seite) und Antwortpostkarten, denn man kennt ja seine faulen Pappenheimer. Rasch noch mit der Serienbrieffunktion die Umschläge bedrucken, die Antwortkarten auf Pappe kopieren und zerschneiden, den ganzen Wust eintüten und ab damit! Halt! Briefmarken müssen ja leider auf noch drauf, zumindest aber die Aufschrift 'Gebühr zahlt Empfänger', wenn man Antworten erhalten will. Bei Letzterem sollte man noch zusätzlich an die Gier der Empfänger denken und verlockende Äußerungen auf den Umschlag schreiben, wie z.B. "Einladung zum Kontakttreffen" oder "Absender: Lottogewinnzentrale Hannover".

Diesen Stapel nun auch zu den Gelben bringen und ab damit!



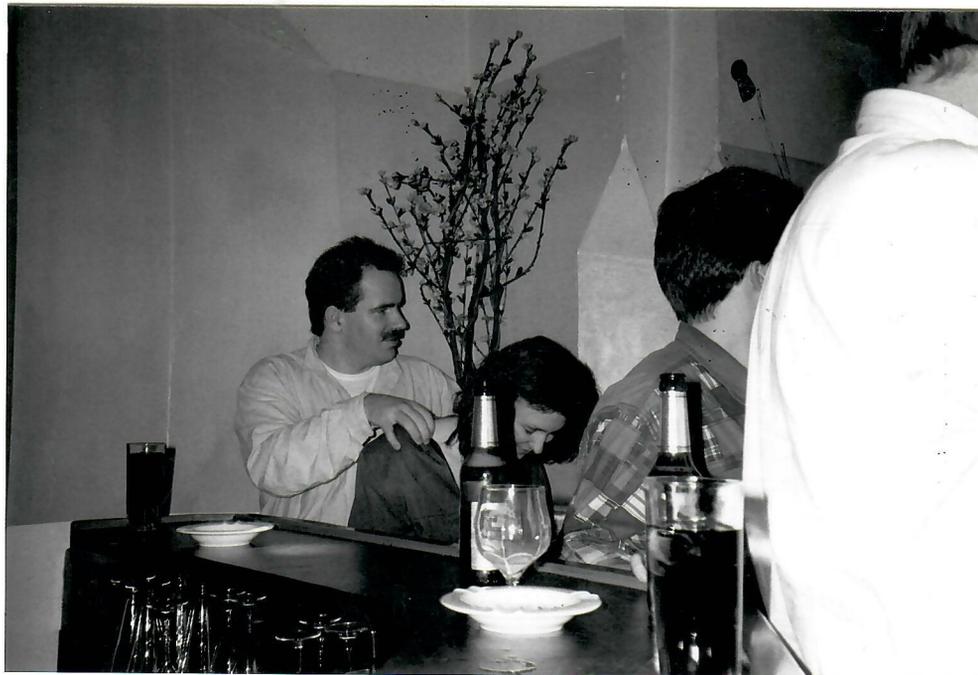
Als Drittes beginnt das große Warten. Ein paar ganz Schnelle sind immer darunter, so daß man in irrige gute Hoffnung verfällt, einen Monat nach versenden hat man alle Interessierten beisammen.

Nach drei Wochen wird man langsam unruhig, nach vier nachdenklich und nach sechs Wochen richtig sauer. Aber schlußendlich haben sich dann doch wohl alle gemeldet und man kann an die konkrete Planung gehen.

Jetzt sollte man mit seinen Helfershelfern, im weiteren nur noch Leibeigene genannt, in fernmündlichen Kontakt treten. Davor aber auf jeden Fall rethorische

Ein gewohntes Bild: Alle sind in angeregte Unterhaltungen vertieft, nur Harm-Dirk versucht auf seine dezente Art, noch etwas Gerstensaft von der Bedienung zu ergattern.

Sprechübungen mit Dauerlächeln vor dem Spiegel durchführen, mindestens eine halbe Stunde! Diesen Zustand dann beibehalten und zum Hörer greifen. Anke war dann auch hocherfreut, sich nach einem Veranstaltungsort umzusehen und vorzuplanen. Nach spätestens einer Woche ohne Rückmeldung sollte man aber wieder aktiv werden und sich mit drohendem Unterton in der Stimme nach dem Werdegang erkundigen. Nützt das immer noch nichts, ist es gut, kompromittierende Fotos, Videos, Bänder oder sonstiges von diesen Personen daheim zu haben. Das hilft dann garantiert!



**Der Beweis! Ramona ging während unseren Treffens fremd! Hier führt gerade ein, mir völlig unbekannter, Wüstling eine eindeutige Thai-Massage bei Ihr durch!**

halbwegs pünktlich.

Ist auch diese Klippe überwunden, kann man an die konkreten Einladungen gehen. Auch diese wieder sehr persönlich halten, ansonsten der gleiche Ablauf wie bei der Vorankündigung. Ach ja, möglichst genaue Ortsbeschreibungen des Austragungsortes mit Telefonnummer dürfen natürlich nicht fehlen, da sich manche ja bereits im Vorgarten ihres Heimathauses verlaufen.

Und wieder heißt es warten. Nun kommen auch endlich die letzten Antworten der Unbelehrbaren auf die Vorankündigung. Auch diese kommen noch gnädig in die engere Wahl für die Endausscheidung.

Da man ja in der Einladung deutlich auf Anmeldestermine hingewiesen hat (die im nachhinein natürlich nicht eingehalten werden), kommen die meisten Antworten auch

Jetzt gibt es für die Organisatoren nicht mehr viel zu tun, man sollte nur täglich die Nachrichten sehen, um sicher zu gehen, daß das Lokal nicht in einer Erdfalte verschwunden ist, was gar nicht so selten am Tag vor wichtigen Terminen passiert. Hat man genügend in der Haushaltskasse, ist es günstig gegen drei Uhr am Tage des Treffens bei allen Angemeldeten anzurufen, um sie noch einmal nachdrücklich auf diesen Termin hinzuweisen. Dabei sollte man sich von unflätigen Bemerkungen und Beschimpfungen nicht abhalten lassen, denn immerhin will man diesen bedauernswerten Geschöpfen nur helfen.

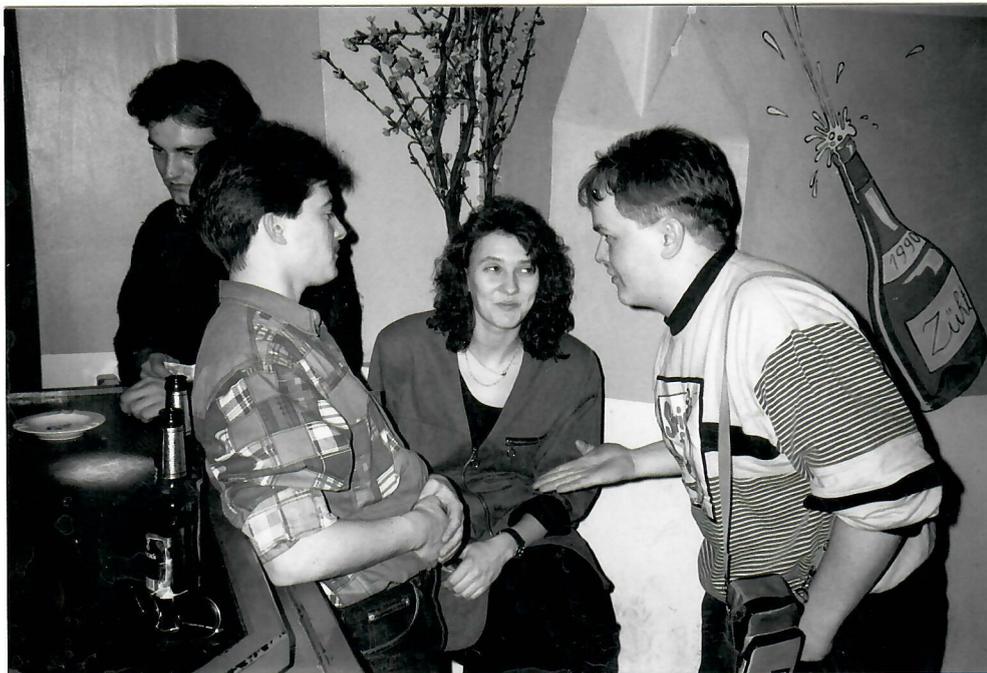
Ist der große Tag gekommen, nistet man sich mindestens fünf Stunden vor Beginn bei den

örtlichen Organisatoren ein, denn ein voller Magen verursacht geringe Speisekosten auf der abendlichen Rechnung. Dabei sollte man diese ein bis zweimal für ihre großartige Unterstützung loben (der Vergleich: Hund bringt die Zeitung zum Herrchen und bekommt dafür einen wohlwollenden Blick, hinkt da überhaupt nicht!). Und dann kann es losgehen!

## Volker Niemeyer

PS: Dieser Bericht ist arg vertraulich, also auf keinen Fall seinen Untergebenen zeigen! Und um Gottes Willen nie Anke!!!

PPS: Denjenigen, die trotz Zusage, aus fadenscheinigen Gründen (Tod der Eltern, doppelter Beckenwirbelbruch usw.), nicht gekommen sind, sollte man noch eine Aufmerksamkeit zukommen lassen. Bauanleitungen für Briefbomben sind bei mir für Betroffene Organisatoren immer vorrätig.



Typisch für unsere Gesellschaft: Ein armer Schnorrer (r. Volker in seiner Paraderolle) blitzt bei dem kaltblütig wegschauenden Yuppie Rainer ab. Seine egozentrische Freundin Ramona lacht den armen Gesellen auch noch aus!

# Der Rest

Alles was an Verleumdungsfotos noch übriggeblieben ist.

Ausklingen eines  
Klassentreffens:

Stufe 1 - Das Antesten

Hier sehen wir die  
erschütternden Bilder,  
wie der Buschmann  
Rainer durch eine  
Fingerprobe eine  
Geschmacksprobe  
entnimmt.

Sein Pedant, Thorsten, ist  
derweil schon bei der  
Geruchsphase, während  
die beiden äußeren  
Charaktere noch im  
wilden Palaver sind.



Stufe 2 - Die  
Gewöhnungsphase

In dunklen Kaderkomben  
treffen wir unsere Wilden  
wieder, die nun völlig dem  
Laster Alkohol verfallen sind.

Während Rainer und Peter  
ihren Flaschen nicht mehr  
loslassen mögen, verkrampft  
sich Bernds Hand immer  
stärker um seinen Longdrink.  
Nur Harm-Dirk geht die Sache  
geschickt an: Als Alibi ein Glas  
Cola auf den Tresen und, für  
unsere Kamera versteckt, in  
der linken Hand eine ganze  
Flasche Fusel.



## Stufe 3 - Die Verbrüderung

Ein sonst recht unbekanntes Phänomen tritt während der dritten Phase ein. Völlig Unbekannte liegen sich plötzlich Arm in Arm, trinken Brüderschaft und singen groteske Lieder dabei.

So auch hier. Rechts sehen Sie den gerade aus der Verdener Irrenanstalt "Doppeltes Lottchen" ausgebrochenen Psychopaten und

Massenmörder Volker N., links sein völlig vertrauensseliges Opfer Bernd S.

Leider nicht zu sehen ist das Fleischerbeil, welches Volker in seiner linken Hand hält.

Stufe 4 - 3 Uhr morgens  
So mußte es ja kommen!  
Völlig erfrischt sucht unser tapferer Rest das Spätasyl der Bahnhofsmission auf, um sich gut gelaunt auf den Sonnenaufgang vorzubereiten.

Nur Ramona täuscht durch Schlaf Konditionsprobleme vor. Bernd versucht sie dabei zu unterstützen.



എന്നോ



2. ഗുണമേന്മ